

Morgen

Kunstraum, Vaduz Kuratoren-Führung durch «Kunst kann»

Zwölf Künstler bringen ihre künstlerischen Prozesse zum Ausdruck und machen diese für ein breites Publikum zugänglich. Mit Voranmeldung. Beginn ist um 19 Uhr.

Kunstschule, Nendeln Vortrag: «Follow the Elephant-nosed Fish»

Referentin Susanna Hertrich beschäftigt sich in ihrer medienübergreifenden künstlerischen Praxis mit dem Verhältnis zu den Technologien in einem zunehmend technologisierten Lebensumfeld. Beginn ist um 19 Uhr.

Steinblock, Dornbirn Raumfahrt(Musik)- Programm: Rosi Special

Die Freejazzpopmusikgruppe lässt das Poolbar-Festival mit einem Gig nochmals ein bisschen nachglücken. Beginn ist um 21 Uhr.

Flussfilmfestival 2020 Von Liechtenstein bis zum Balkan

SCHAAN/WERDENBERG Am letzten Septemberwochenende steigt von Donnerstag bis Samstag im «Skino» in Schaan und auf Schloss Werdenberg das Flussfilmfestival. Am 24. September um 18 Uhr in Schaan liegt der Schwerpunkt auf dem Alpenrhein und anderen Alpenflüssen. Am 25. und 26. September geht es auf Schloss Werdenberg weiter mit dem Schwerpunkt Balkan-



(Foto: Paul Trummer)

flüsse. Zum Programm gehören neben vielen Filmen und Gesprächen, einem Vortrag und Apéros auch ein tolles Balkan-Brunch mit Balkan-Jazz und ein Brunch. Der Alpenrhein war einst ein freier Fluss und Lebensraum für unzählige Pflanzen- und Tierarten. Heute ist er ein gebändigter, unnatürlicher Kanal. Das Gebot der Zeit heisst «Rheinaufweitungen». Auf dem Balkan findet man unberührte Flüsse, kristallklare Bäche, tiefe Schluchten, spektakuläre Wasserfälle. Doch über 3000 Projekte für Wasserkraftwerke bedrohen diese Wunder der Natur. Das Flussfilmfestival Werdenberg/Liechtenstein bringt die beiden Welten zusammen und fordert: «Schützen wir die Balkanflüsse, öffnen wir den Alpenrhein.» Das Flussfilmfestival wird in Zusammenarbeit mit dem «Skino Schaan und dem Schloss Werdenberg organisiert von der Gesellschaft für Werdenberger Geschichte und Landeskunde (WGL) und der Werkstatt Faire Zukunft in Zusammenarbeit mit Aqua Viva, Euro Natur, der Plattform Lebendiger Alpenrhein (WWF, Pro Natura, Liechtensteinerische Gesellschaft für Umweltschutz LGU, Naturschutzbund Vorarlberg) und Cipra Liechtenstein sowie von der Valüna Stiftung, Vaduz, unterstützt. (eps)

www.volksblatt.li

Herbstlicher Frühlingsauftakt

Konzert Dass der 25. Triesenberger Frühling vor wenigen Monaten dem Corona-Shutdown zum Opfer fiel, konnte das Duo Hieronymus Schädler und Christina Reburg letztlich nicht erschüttern. Am Samstag wurde die Veranstaltung im gut besuchten Triesenberger Dorfsaal einfach als «Herbstlicher Frühling» nachgeholt.

Es wäre ja auch viel zu schade um das fix fertig vorbereitete Text- und Musik-Programm «Mozart in Musik & Briefen» gewesen. Auch wenn das Konzept des Events des Duos Armoniac - Hieronymus Schädler (Flöte) und Christina Reburg (Klavier, Gesang) - recht deutlich für einen luftigen Frühlingsanlass entworfen war, konnte man sich im Publikum diesen Samstag halt einfach mal zurücklehnen, die Augen schliessen und von der Sonne träumen, die draussen im kalten und regnerischen Frühherbsteinbruch nicht scheinen wollte. Dafür schien sie durchs gut gewählte Programm des Duos auf der Bühne, das sich zum Ziel gesetzt hatte, das bewegte Leben von Wolfgang Amadeus Mozart mit einigen Briefzitate und passender Musik in bündiger Weise von den Kindheitstagen bis zu seinen letzten Lebensmomenten nachzuerzählen.

Popstar Wolfgang Amadeus

Die Briefzitate, die Hieronymus Schädler zwischen den Musikstücken vortrug, zeichnen ein nicht ganz unbekanntes Bild des grossen Komponisten und Lebemanns W. A. Mozart. So elegant und gepflegt Mozarts Kompositionen heute scheinen mögen, so sehr führte Mozart off-stage eine Art Rockstarleben. Falco hatte also in seinem Pop-Rap-Hit «Rock Me Amadeus» anno 1985 gar nicht so unrecht. Heute wäre Mozart garantiert ein viel beschäftigter Hitschreiber im Pop-Business. Und die bunten Gazetten würden auch viel über die Exzesse des früh gedrillten Kinderstars berichten. Am 9. Februar 1756 berichtet Vater Leopold in einem Brief stolz von der Geburt seines Sohnes «Joannes Chrisostomus Wolfgang Gottlieb Mozart», und am 1. Februar 1764 berichtet Leopold aus Paris, dass sein



Triesenberger Frühling im Herbst mit «Mozart in Musik und Briefen», das boten Hieronymus Schädler (Flöte) und Christina Reburg (Klavier und Gesang) am Wochenende. (Foto: Michael Zanghellini)

siebenjähriger Sohn bereits vier Sonaten komponiert habe, perfekt vom Blatt spielen und ebenso schön improvisieren könne. Der kleine Wolfgang Amadeus wird ja seinerzeit auch von seinem ehrgeizigen Vater als Kinderstar durch alle europäischen Höfe geschleppt. Dass sich der ehemalige Kinderstar bei seinem Vater später durch ein teilweise eher exzessives Leben «bedankt», scheint vorprogrammiert. Dass er zum Beispiel bis Mitternacht um die Häuser zieht und in Gesellschaft oft unflätige Ausdrücke verwendet, wie er seinem Vater Leopold in einem Brief vom 14. November 1777 aus Mannheim ohne Reue

gesteht. Berühmt geworden sind auch Mozarts blödelnd vulgäre Wortspiele, die er seinem «Bäse-Häse» brieflich zukommen liess. Zwischendurch bekennt Wolfgang Amadeus indes seinem Vater durchaus ernsthaft, dass das Komponieren seine einzige Freude und Passion sei. Und tatsächlich hat Mozart in seinem kurzen 35-jährigen Leben auch viele unsterbliche Werke hinterlassen.

Duftig und elegant

Einen abwechslungsreichen Querschnitt aus Mozarts Werken gab es am Samstag im Flöte- und Klavierduett von Hieronymus Schädler und

Christina Reburg denn auch zwischen den Briefzitate zu hören. Vom duftigen Rondo in D-Dur (KV 184) über die melancholisch verträumte Sonate in F-Dur (KV 13, 1764), einem leichtfüssigen Ausschnitt aus dem Flötenkonzert in D-Dur (KV 314) und zwei Liedern - «Ridente la calma» und «Un moto di gioia» mit Christina Reburg als gepflegtem Mezzosopran - bis zu einer Duett-Bearbeitung von Melodien aus der «Zauberflöte» und dem «Lacrymosa» aus dem Requiem in der originalen Fragmentfassung. Das Publikum war jedenfalls begeistert und bekam zum Dank noch eine flotte Menuett-Zugabe. (jm)

Anna im Wunderland

Lesung Wie Lewis Carrolls berühmte Alice fällt die Vaduzer Schriftstellerin Anna Ospelt in ihrem erzählerischen Erstling «Wurzelstudien» in eine wundersame Parallelwelt. Vor randvollen Reihen im Literaturhaus gab sie Kostproben aus diesem lyrischen Skizzenband.

Die 1987 in Vaduz geborene, an der Basler Uni in Soziologie, Medien- und Erziehungswissenschaften ausgebildete und seit 2019 wieder in Vaduz wohnhafte Schriftstellerin Anna Ospelt ist eine Poetin. Kein Zweifel, denn auch in ihrem 125 Seiten dichten Erzähldebüt «Wurzelstudien», das im Februar dieses Jahres im renommierten Zürcher Limmat Verlag erschienen ist, bedient sich die Prosa der 33-jährigen einer sehr musikalischen Sprache. Und der Erzähldukus hat etwas skizzenhaft Fragmentarisches und Kleinteiliges wie aneinander gereichte Miniatur-Aquarelle, die erst als Bilderausstellung insgesamt eine Geschichte formen. Der Ausgangsimpuls zur Geschichte ist ein in der Literatur öfter verwendeter Topos: Eine Ich-Erzählerin wandert durch einen Garten, steigt in einen alten Schuppen ein und findet dort versteckt vier alte Mappen, die Aufzeichnungen zum 1988 in Vaduz verstorbenen deutschen Verleger Henry Goverts enthalten. Den 1892 in Hamburg geborenen Wil-

helm Henry Goverts gab es tatsächlich, und sein abenteuerliches Leben ist selbst schon ein Roman. Er diente als Adjutant im ersten Weltkrieg, gehörte während der Novemberrevolution von 1918 für kurze Zeit einem Arbeiter- und Soldatenrat an und war danach Regievolontär beim berühmten Max Reinhardt. Als Soziologiestudent in Heidelberg geriet er 1919 in einen Freundeskreis, dem Carl Zuckmayer, Carlo Mierendorff und Theodor Haubach angehörten. Nach der Promotion arbeitete Goverts als Lehrer an der Hamburger Volkshochschule und war auch journalistisch tätig. Nach der NS-Machtübernahme verlor Goverts 1933 wegen seiner politischen Einstellung die lehrenden und journalistischen Tätigkeiten. 1934 gründeten Henry Goverts und Eugen Claassen in Hamburg den H. Goverts Verlag. Die Verleger vermieden es, nationalsozialistische Literatur zu veröffentlichen. Vielmehr konzentrierten sie sich auf Romane, Lyrik, Geistes- und Naturwissenschaften. Vor allem förderte der Verlag junge Autoren wie Emil Barth, Horst Lange, Otto Karsten, Gerhard Hering und H.G. Rexroth. Im März 1945 musste Goverts wegen seiner Verbindungen zur Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis nach Vaduz fliehen, wo seine Mutter lebte. Dort blieb er auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Goverts war unter anderem Gründungsmitglied im P.E.N.-Club Liechtenstein. Aber das sind nur die ersten Stationen von Henry Goverts abenteuerlichem Leben.



Anna Ospelt las am Freitag im Literaturhaus in Schaan. (Foto: Michael Zanghellini)

Für die Ich-Erzählerin im Buch «Wurzelstudien» liefern die Mappen über Henry Goverts den Anstoss zu eigenen Nachforschungen über das Leben dieses schillernden Mannes. Gleichzeitig werden die jeweils kurzen Passagen zu neuen Befunden von lyrischen Gedankenskizzen unterbrochen, die auf die jeweils eigene Gefühlslage und Wahrnehmungen dieses Ichs reflektieren. Und nicht zuletzt mutieren naturwissenschaftliche Publikationen des Verlegers Henry Goverts zu Vehikeln zu botanischen Studien des erzählenden Ich, die dieses Ich in tiefe metaphorische Beziehung zur Pflanzenwelt setzen.

Wurzeln im Er und Ich

Ein höchst ungewöhnlicher literarischer Ansatz, der auf tastende und suchende Weise gleich mehrschichtig die Begriffe «Wurzeln» und «Studien» umsetzt. Dies alles in einer Art Lose-Skizzen-Sammlung, die im Buch noch dazu mit unterbrechenden Fo-

tos ergänzt werden, sodass hier nicht einfach ein linearer Text, sondern vielmehr tatsächlich eine multimediale Ausstellung von Kurztexen und Bildern in Buchform vorliegt. Anna Ospelt ist nach eigenem Bekunden stark von der Liechtensteiner Künstlerin Sunhild Wollwage und ihren Naturfunden geprägt, was schon 2015 in ihrem journalistischen Werk «Sammelglück» Ausdruck fand und nun in ihrem Literaturerstling «Wurzelstudien» eine profunde Weiterentwicklung zu finden scheint. Für ein solch ungewöhnliches Buchprojekt brauchte es letztlich aber auch den Mut des Limmat Verlags, der Anna Ospelt so publizieren liess, wie sie ihren Text ursprünglich einreichte. Man darf gespannt sein, was von der jungen Schriftstellerin Anna Ospelt als nächstes daherkommt. Ihr ungewöhnliches Debüt «Wurzelstudien» stiess jedenfalls schon mal beim Publikum im Literaturhaus auf breiten positiven Widerhall. (jm)